

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 75 (1988)
Heft: 2: Privatschulen

Artikel: Lernen ohne Grenzen
Autor: Bachmann, T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TG: Privatschulzusammenschluss

Die Schule für Berufs- und Weiterbildung (SBW) und die Schule am Schlossberg in Romanshorn TG haben sich zur grössten Privatschule der Ostschweiz zusammengeschlossen. Die neue SBW am Schlossberg hat 422 Schüler und 44 Lehrkräfte.

Die SBW ist seit einigen Jahren vor allem auf dem Gebiet des *Berufsunterrichts* aktiv. Sie unterhält ausserdem eine *Arztgehilfenschule*, ein *sozialpädagogisches Seminar* und *kunstgewerbliche Kurse*. Die Schule am Schlossberg führt vor allem eine *Sekundarschule* und eine *Handelschule*. Der Zusammenschluss der beiden Schulen ist auch darauf zurückzuführen, dass der Besitzer der Schule am Schlossberg, Heiner Stösser, seine Nachfolge regeln wollte.

VS: Geteilte oder kooperative Sekundarstufe I im Wallis?

Bis am 15. April müssen die Walliser Schulzentren entscheiden, ob sie ihre Orientierungsschule (7. bis 9. Schuljahr) weiterhin als geteilte Real- und Sekundarschule führen oder ob sie das neue System mit integrierten Klassen einführen wollen.

1986 akzeptierte das Walliservolk ein neues *Schulgesetz*, das vorsieht, dass die Schulzentren *selber wählen* können, ob sie an der herkömmlichen Real- und Sekundarschule festhalten oder ob sie die Orientierungsschule (OS) in Form von integrierten Klassen mit *Stütz- und Förderkursen* führen wollen.

Diese nicht ganz alltägliche Wahlmöglichkeit geht auf massive *kulturelle Differenzen* zwischen dem Welsch- und dem Deutschwallis zurück. Als vor rund sechs Jahren der radikale Erziehungsminister *Bernhard Comby* dem Kantonsparlament eine Totalrevision des Schulgesetzes vorschlug, stiegen vor allem die Deutschwalliser Parlamentarier auf die Barrikaden. Staatsrat Bernhard Comby sah nämlich in seinem Gesetzesentwurf die Abschaffung der Differenzierung zwischen Real- und Sekundarschulklassen vor. Alle Schüler sollten auch in der Orientierungsschule wie in der Primarschule in *gemeinsamen Klassen* weiter ausgebildet werden, wobei einzig in den *Hauptfächern* eine Differenzierung vorgesehen war. Gute Schüler sollten in den Hauptfächern mit speziellen Kursen gefördert, schlechte Schüler gestützt werden. Bei der Volksabstimmung 1984 wurde diese neue Formel vor allem von den Oberwallisern, die darin einen *Niveauverlust* speziell für die Sekundarschule sahen, *abgelehnt*. 1985/86 erarbeitete das Kantonsparlament einen neuen Entwurf. Statt sich für das eine oder andere Modell zu entscheiden, gaben die Parlamentarier den Ball weiter. Das Parlament entschied für die Formel, dass die Schulzentren selber wählen sollten, welches System für sie besser sei. Diese Variante wurde vom Walliser Souverän 1986 dann auch akzeptiert.

Schlaglicht

Lernen ohne Grenzen

Während ihrer fünftägigen Dauer wurde die «Didacta 88» von 60 550 Interessenten besucht; das bedeutet eine Zunahme um 3 Prozent gegenüber der letzten Didacta. Die Aussteller – es gab deren 593 – sollen sich über den Verlauf der Messe positiv geäussert haben, besonders habe ihnen die Internationalität des Publikums gefallen.

Die «Didacta 88» stand unter dem Motto «Lernen ohne Grenzen». Vieles in den Hallen der Schweizerischen Mustermesse schien dies unterstreichen und belegen zu wollen. Die internationale Lehrmittel- und Bildungsmesse wächst und gedeiht, den Lehrmittelverlagen geht's gut. Um zu dieser Einsicht zu gelangen, genügte es, die im Vorfeld der «Didacta 88» versandten Kataloge auf ihre Aufmachung hin zu studieren: Hochglanz herrscht vor.

Reden wir nicht von Lehrmitteln, die den Benutzer – Lehrer wie Schüler – mit pfannenfertigen Rezepten beleidigen. Es gab sie . . . und gibt sie immer mehr. Es sind die Autoren seriöser Lehrmittel, die in ihren Einleitungen und Kommentaren fast beschwörend erklären, dass Lehrmittel unterrichtsbegleitend, nie aber unterrichtsleitend eingesetzt werden dürfen.

Die «Didacta 88» versteht sich als Lehrmittel- und Bildungsmesse. Ich habe mich gefragt, ob dieser Anspruch – nämlich auch Bildungsmesse zu sein – von den Messebesuchern wahrgenommen wird.

Warum die Frage? Nicht alle Märkte florieren. Aus deutschen Landen erreicht uns dieser Tage die Nachricht, dass der Markt für Pädagogik-Zeitschriften zusammenbricht. Die Lehrer der späten achtziger Jahre – so die Erklärung der Redaktionen – sind nicht mehr an Theorie interessiert. «Die wollen praktische Hilfestellung», glaubt Dieter Wunder von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.

Erklärt das den Erfolg der «Didacta»? Lehrmittel sind unverzichtbar, aber «Lernen ohne Grenzen» decken sie nicht ab. T. Bachmann